

3. Die neue Sortimentergründung. Wir haben einstimmig den Beitritt abgelehnt, da wir eine Zersplitterung des Sortiments als schädlich ansehen und vor allen Dingen ein so kleiner Ortsverein wie der unsrige es sich nicht erlauben kann, daß einzelne Sortimenter durch ihre Zugehörigkeit zu der neuen Vereinigung selbstverständlich von den anderen Mitgliedern mißtrauisch begrüßt werden müssen. Wir haben immer das Recht ausgeübt, frei und offen unsere Meinung zu sagen, wo es auch war, und wir sehen deshalb keinen Grund, warum wir der Gilde und ihrem Führer nicht ferner vertrauen sollen, unter Wahrung des völligen Rechtes, uns ferner offen über dieses und jenes äußern zu können.

Unsere Eingabe an den Senat hat den Erfolg gehabt, daß sämtliche Behörden angewiesen sind, nur noch in Bremer Buchhandlungen zu kaufen.

Wenn unsere Kassenverhältnisse heute »gut« genannt werden können, so liegt der Grund darin, daß die Mitglieder zu den Reisen dieses Jahr fast keinen Zuschuß genommen haben. Über die näheren Kassenverhältnisse unterrichtet Sie unser Schatzmeister. Hier kann der Vorstand nur immer wieder danken, daß Sie nie versagt haben und ihm das gaben, was wir brauchten, und Sie bitten, auch fürderhin so freigebig zu sein, wenn es die Ehre unseres Standes gebietet.

Unsere Mitgliederzahl ist von 34 auf 37 gestiegen. Aufgenommen wurden 4 neue Mitglieder. Durch den Tod verloren wir vor wenigen Wochen Herrn Kurt Anders. Mitten aus tätiger Arbeit wurde er von uns genommen, und keiner von uns mochte ahnen, daß seine Anwesenheit in einer der letzten Sitzungen das letzte Zusammentreffen mit ihm sein würde.

Ein neues Jahr liegt vor uns. Noch wenige Minuten, und vom Kirchturm läuten die Glocken die Weihnachtszeit ein. Mögen diese Glockentöne das deutsche Volk mit neuem Mut und neuer Freude durchdringen und auch für uns ein Mahnruf sein, in der Hoffnung nicht nachzulassen, daß doch alles gut gehen wird, und daß wir die schweren Krisen, die uns drohen, siegreich überwinden. Unser Motto für das neue Jahr soll lauten:

»Du mußt herrschen und gewinnen
oder dienen und verlieren,
leiden oder triumphieren,
Hammer oder Amboss sein!«

Maußner, Karl, und Willy Schlüter: Sammlung kulturhistorischer Jubiläums-Gedenktage für das Jahr 1926. 2. Jahr. [Veröffentlichung des Deutschen Kulturarchivs.] Berlin-Zehlendorf: Dürrer-Verlag. (1925.) 52 Bl. 8°. Einseitig bedruckt. M. 10.—

Die Sammlung kulturhistorischer Jubiläums-Gedenktage erscheint im 2. Jahrgang und ist gegenüber dem ersten wesentlich erweitert, sowohl nach Umfang als nach Inhalt. Das Tägliche Verzeichnis ist von 11 auf 29 Seiten, der Umfang der Abteilung »Jahresgedenktage« von 2½ auf 24 Seiten gestiegen. Die täglichen Gedenktage berücksichtigen jetzt die lebende Gelehrtenwelt. Die Jahresgedenktage sind in neun Sachabteilungen zerlegt; als zehnte Abteilung folgen Buchjubiläen, insbesondere der schönen Literatur. Der Umfang zeigt, wie reichhaltig die »Sammlung« ist. Eine Prüfung auf »Vollständigkeit« ist nicht gut möglich, einmal wegen des Zweifels, wie weit gegangen werden soll, dann wegen der Zeit, die dazu erforderlich wäre. Das Jahr 1776 ist reich besetzt; warum dabei, wenn Wielands Lady, nicht auch Gandalin, bei Minger nicht auch die Zwillinge, bei Müller nicht auch die Situation? 125jährige Gedenktage sind dabei wohl mit Absicht weggelassen (wiewohl ein 120jähriger Gedenktag vorhanden ist), sonst würde man die »Jungfrau« vermissen. S. 18 lies Casparis statt Cascarus.

Die »Sammlung« ist Veröffentlichung des Deutschen Kulturarchivs (Berlin-Zehlendorf, Lessingstr. 2), und dabei ist ganz besonders darauf hinzuweisen, daß das Archiv gegen geringe Gebühr für jeden Gedenktag alle bisher erschienene Literatur nachweist, einschließlich Zeitungs- und Zeitschriftenaufsätze, sowie Bilder (Originale und Altschnee), und daß es angefehene Mitarbeiter nennt, für die wissenschaftliche Gewähr übernommen wird. Die Auskünfte werden innerhalb einer Woche erteilt.

Bei dem Ausbau, den die Sammlung gefunden hat, und ihrer Zusammengehörigkeit mit dem Deutschen Kulturarchiv mit seinen gegen 80 000 Gebieten und 3 Millionen Nachweisen, die monatlich um etwa 30 000 neue Nachweise vermehrt werden können, ist ihr zweifellos die Stellung des zentralen Jubiläums-Gedenktags-Verzeichnisses bestimmt. Es ist deshalb zu wünschen, daß Kenner der einzelnen Wissensgebiete und jeder sonst den Herausgebern etwaige Berichtigungen, Hinweise auf Quellen und gelegentliche Mitarbeit zukommen lassen.

J. G.

Adolf Bieth: Du und der Spediteur. Eine Abhandlung über die Pflichten des Spediteurs für Kaufleute, insbesondere für den Spediteur selbst, und für Gewerbetreibende. M. 8°. 66 Seiten. Verlag F. Hesse Land G. m. b. H., Stettin. Steif brosch. Preis M. 0.95.

Das Büchlein ist aus Vorträgen in Handelshochschulkursen entstanden und will das grundlegende Wissen für den angehenden Spediteur bieten. Für Kaufleute und Gewerbetreibende außerdem bestimmt, interessiert es natürlich auch den buchhändlerischen Kommissionär insofern, als es dessen Tätigkeit für seinen Austraggeber von der Zusammenstellung der Sendung bis zur Übergabe an den eigentlichen Spediteur oder Frachtführer gesetzlich festlegt. Es kommen da die einschlägigen Paragraphen des Handelsgesetzbuches und die privatrechtlichen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches, endlich die einschränkenden Bedingungen bezüglich Haftung der Spediteure in Frage. Alle diese Punkte werden in der kleinen Schrift erörtert und erläutert: der Begriff des Spediteurs, die allgemeinen und besonderen Verpflichtungen in bezug auf Übernahme, Aufbewahrung, Versendung, Versicherung und Ablieferung der Güter. Ein Anhang enthält die Gebräuche im Stettiner Expeditions-Handel und die allgemeinen Beförderungsbedingungen des Vereins Deutscher Spediteure sowie dessen allgemeine Lagerbedingungen. Die Ausführungen mit Angabe der Gesetzesstellen und gerichtlichen Entscheidungen sind für den Buchhandel als kaufmännisches Geschäft, besonders aber auch für den Export von Wert und Interesse.

S.

Körto, Alfred: Die hellenistische Dichtung. Mit vier Bildern. Leipzig, Alfred Kröner Verlag, 1925. 333 S. Halbleinen M. 3.—

Diese geschickte und sachkundige Übersicht eines den meisten in seiner Sonderart nicht nur unbekannt, sondern auch unzugänglichen Literaturgebiets hat den Vorzug, in leicht lesbarer Form nicht lediglich die gelehrten Ansichten über die hellenistische Dichtung zusammenzufassen (wobei der Verfasser sein eigenes kritisches Urteil zu wahren weiß), vielmehr noch dazu durch gute Übersetzungsproben dem nicht philologisch geschulten Leser eine einigermaßen anschauliche Kenntnis der hellenistischen Poesie zu vermitteln. Beides ist hier gleich wichtig. Die Nachrichten, die wir noch über die hellenistischen Dichter und ihre Werke haben, waren aus dem Gewirr sachwissenschaftlicher Konstruktionen und Kontroversen so herauszuschälen, daß sich eine Darstellung in einfacher, gemeinverständlicher Linienführung ergab und daß eine Überlastung mit Nebenfragen, zu der der Stoff auf Schritt und Tritt verlockt, vermieden wurde. Und in der Behandlung der schwierigen Texte, die in ihrer Gesamtheit auch den Philologen nicht leicht verständlich sind, weil vielfach ihre Bruchstücke erst durch die Ergebnisse der modernen Papyrusforschung einigermaßen gesichert wurden, mußte dem Leser die Ansicht eines enttäuschenden Trümmersfeldes erspart werden, wenn ihm gerade das gezeigt werden sollte, worauf es hier ankommt: die aus der hellenistischen Kultur erwachsene Literatur, die, in ihren Auswirkungen bedeutsamer als in ihren Erzeugnissen, ihres weitreichenden Einflusses wegen dem nicht unbekannt bleiben darf, der sich die Verbindung der griechischen mit der römischen Literatur, die Übergänge der antiken Literaturen in die christlichen und mittelalterlichen vergegenwärtigen will. Ein besonderer Wert des Buches liegt darin, daß es bequem derartige Betrachtungen ermöglicht, für die die landläufigen Weltliteraturgeschichten keine hinreichenden Unterlagen bieten, sodas dann die Kontinuität der europäischen Literaturentwicklung in ihnen mehr wie ein Parallelismus verschiedenartigster Literaturbildungen erscheint, denen die Zwischenglieder fehlen. Und der Verfasser hat es auch dem Leser nicht zugemutet, sich mit allgemeinen Redensarten begnügen zu sollen (ein Mangel, den nicht wenige aus zweiter Hand schöpfende kleine Kompendien zu haben pflegen), er hat trotz der knappen Fassung sehr genau und gründlich gearbeitet, und sein Werk darf durchaus den Anspruch erheben, auch als ein wissenschaftlich wohl gelungenes und zuverlässiges gewertet zu werden, sodas es ebenso die Aufgabe erfüllt, die es sich gestellt hat, den gebildeten Leser in die griechische Nachklassik einzuführen, wie es auch dem Philologen ein dankbar zu benutzendes Hilfsbüchlein sein wird, um so mehr, als der Verfasser die Über-, aber auch die Unterschätzung der Berühmtheiten der hellenistischen Dichtung vermeidet, was manchem Poetennamen (Kallimachos, Apollonios von Rhodos) die ihm gebührende literarhistorische Stellung verschafft.

G. A. E. Vogeng.